

INFOS

BISCHÖFLICHE
ARBEITSLSENSTIFTUNG

P. b. b. – GZ 02Z033610M
Verlagspostamt: 4020 Linz

„ Ich kann was,
ich bin was!
Reicht das? „



Grafik: Arnulf Kossak

Arbeitslosen Jugendlichen Mut machen!

Barbara
Mitterndorfer-
Ehrenfellner



Referentin Bischöfliche
Arbeitslosenstiftung

Ich kann was, ich bin was! Reicht das?

Ein Bericht über das Jugendforschungsprojekt



Stefan
Robbrecht-
Roller

Referent Bereich
mensch & arbeit

Im Jänner und Februar 2019 wurden in 38 Projekten in Oberösterreich insgesamt 450 Arbeit suchende Jugendliche in speziell konzipierten Workshops nach ihrer Lebenssituation, ihren Bedürfnissen und ihren Ideen für einen guten Einstieg in die Arbeitswelt befragt. In einer zusätzlichen Online-Befragung beteiligten sich 93 TrainerInnen aus Kursen unterschiedlicher Organisationen, um die Aussagen der Jugendlichen zu spiegeln, zu verstärken oder zu nuancieren. Initiiert und organisiert haben das Jugendforschungsprojekt MitarbeiterInnen von Betriebsseelsorge OÖ, Bischöflicher Arbeitslosenstiftung, Kath. Jugend OÖ und Arbeiterkammer OÖ. Die Ergebnisse der österreichweit bislang größten Studie im Bereich Übergang Schule – Arbeitswelt wurden am 22. Mai 2019 im Linzer Ursulinenhof präsentiert. Dazu eingeladen waren die befragten Jugendlichen, VertreterInnen aus Kirche, Politik, Fördergeberstellen und Organisationen. Dem Team des Jugendforschungsprojektes war es wichtig, den Jugendlichen in diesem Rahmen einen Platz für die Darstellung ihrer Bedürfnisse und Anliegen zu geben.



Jugendliche wollen arbeiten

Die befragten Jugendlichen werden auf ihrem Weg in die Arbeitswelt durch unterschiedliche Angebote unterstützt. Ein zentrales Ergebnis der Befragung zeigt, dass Erwerbsarbeit den Jugendlichen zu einem besserem Leben verhilft. Sie wollen arbeiten und empfinden ihre Projektzeit als sinnvoll, wenn diese ihnen beim Einstieg in die Arbeitswelt unterstützt. Über die Frage, wie das besser funktionieren könnte, haben sich die Ju-

gendlichen nicht nur während der Befragungsworkshops in den Projekten vor Ort geäußert, sondern auch bei der Ergebnispräsentation, wo über 100 Jugendliche anwesend waren, um direkt mit den anwesenden EntscheidungsträgerInnen über ihre persönlichen Situationen und Lösungsvorschläge zu reden.

Wie kommen die Jugendlichen zu einem passenden Beruf?

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen gab an, dass das Projekt bei der Berufsfindung hilfreich ist, jedoch sind gut ein Drittel der BefragungsteilnehmerInnen nicht bzw. eher nicht davon überzeugt. Sie sind der Meinung, dass das Angebot nicht auf ihre Bedürfnisse eingeht, eine geringe Auswahl an Berufsmöglichkeiten vorgestellt wird sowie zu wenige Praktika in unterschiedlichen Branchen gemacht werden können. Andererseits sind viele der Jugendlichen mit dem Projekt zufrieden, da es hilfreiche Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen oder bei der Suche nach Praktika bietet. Eine flexiblere und längere Verweildauer in den Projekten wäre sinnvoll. „Es ist zermürend von Projekt zu Projekt geschoben zu werden oder seine Zeit absitzen zu müssen, wenn man eigentlich schon arbeiten möchte“, so die Wortmeldung einer Jugendlichen. Gefordert werden mehr Investitionen in Werkstätten, EDV und eine höhere Unterstützung bei der Finanzierung der Fahrtkosten. Auch soll bereits in den Schulen Berufsorientierung einen höheren Stellenwert haben.

Familiärer Rückhalt

Für 45 Prozent der Jugendlichen, so die Einschätzung der befragten TrainerInnen, ist das Fehlen von familiärem Rückhalt bzw. eine problematische familiäre Situation sehr belastend. Dies beeinflusst auch den Einstieg in die Arbeitswelt und zeigt schwerwiegende Folgen wie Versagensängste, Plan- und Antriebslosigkeit und ergibt finanziell belastende Lebenssituationen. Die Beihilfe für die Deckung des Lebensunterhalts (DLU) reicht oft nicht aus, um selbst-

ständig über die Runden zu kommen. Die Jugendlichen fordern daher existenzsichernde Unterstützung und das Anheben der DLU auf die Höhe einer Lehrlingsentschädigung. Die unrealistischen Zielvorgaben und Vermittlungsquoten der FördergeberInnen bereiten sowohl Jugendlichen als auch TrainerInnen Druck.



Nicht nur Arbeit, auch politische Anbindung

Mit der Aussage „Ich fühle mich von der Politik gut verstanden und vertreten“ sollte überprüft werden, ob politische Entscheidungen die Interessen der Jugendlichen berücksichtigen. Der Großteil der Befragten stimmt dieser Aussage gar nicht zu. Auffällig aber ist, dass in vielen Projekten die Teilnehmenden sehr wenig über die aktuelle politische Lage und das politische Geschehen informiert sind und sich deshalb daran eher uninteressiert zeigen. Die Einschätzung der TrainerInnen stützt dieses Bild. Im Gegensatz dazu wünscht sich eine andere Gruppe der befragten Jugendlichen mehr politische Bildung in den Projekten, um in der Tagespolitik mitreden und sich einen Überblick über die Entscheidungen der PolitikerInnen machen zu können. Allgemein erhoffen sich die Jugendlichen weniger Rassismus und Diskriminierung sowie mehr Verständnis von Seiten der Politik für ihre aktuelle Situation.

Vorausschau

In einem nächsten Schritt sollen aus den Ergebnissen der Befragung Forderungen abgeleitet werden, die dann im Herbst 2019 den EntscheidungsträgerInnen übermittelt und gemeinsam diskutiert werden.



Genau betrachtet

Christian Winkler,
Geschäftsführer

Hunderttausende Menschen suchen nach wie vor mit zahlreichen Bewerbungsversuchen einen passenden Arbeitsplatz. Im Mai waren fast 400.000 Menschen (inkl. SchulungsteilnehmerInnen etc.) in Österreich arbeitslos. Beim AMS waren 82.000 offene Stellen gemeldet.

Die Politik ist gefordert, Lösungen für ein Mehr an Arbeitsplätzen oder für die gerechtere Verteilung der Erwerbsarbeit umzusetzen.

Eine dieser Lösungen war die viel zu früh wieder abgeschaffte Aktion 20.000, bei der ältere arbeitslose Menschen in öffentlichen oder gemeinnützigen Einrichtungen ein gefördertes Dienstverhältnis bekamen. Das Argument, diese Aktion wäre zu teuer, stimmt bei einer Gesamtbetrachtung nicht. Werden von den Förderkosten alle an den Staat zurückfließenden Abgaben und das zu zahlende Arbeitslosengeld abgezogen, so bleiben tatsächliche Kosten von € 4,70 je Stunde* für diese Beschäftigungsform.

Dafür gibt es vielfältigen Nutzen:

- Die von den Beschäftigten geleisteten wertvollen Tätigkeiten für öffentliche oder gemeinnützige Einrichtungen und somit für die ganze Gesellschaft.
- Die positive individuelle Wirkung aufgrund der Beschäftigung statt Arbeitslosigkeit und die möglichen Folgekosten.
- Das Gehalt in diesen eher niedrigeren Einkommensstufen wird zur Gänze ausgegeben und wieder in den Wirtschaftskreislauf investiert.

Daher wäre eine öffentlich finanzierte „Beschäftigungsgarantie“ für arbeitslose Menschen eine tolle Investition in den „Lebensstandort“ Österreich. Viele über die Aktion 20.000 Beschäftigte berichten uns mit großer Freude von ihrer Arbeit, aber auch davon, dass sie sich wieder vor der Arbeitslosigkeit fürchten. Geben wir ihnen doch für € 4,70 je Stunde einen sinnvollen Arbeitsplatz, der ihnen gesellschaftliche Teilhabe und ein Leben in Würde ermöglicht.

* Mittelwert der bei uns angestellten Beschäftigten über Aktion 20.000

Tag der Arbeitslosen 2019

Das Pressegespräch mit Diözesanbischof Manfred Scheuer, Soziallandesrätin Birgit Gerstorfer, Direktor-Stv. AK OÖ Franz Molterer und den beiden von Arbeitslosigkeit Betroffenen Brigitte Hofer und Alma Hamzic fand am 30. 4. im Ursulinenhof statt. Die zum Tag der Arbeitslosen geplanten Aktionen konnten aufgrund des Schlechtwetters nicht durchgeführt werden. Jedes Jahr erscheint zum Tag der Arbeitslosen ein Predigtvorschlag. Heuer wurde dieser von Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer erstellt. Hier einige Gedanken aus der Predigt.



v.l. Christian Winkler, Alma Hamzic, Franz Molterer, Birgit Gerstorfer, Brigitte Hofer, Manfred Scheuer

© Diözese Linz / Firlinger

Der am 30. April begangene Tag der Arbeitslosen gibt Gelegenheit, sich mit dieser Facette des Menschseins auseinanderzusetzen. „Christliche Gemeinden haben sich von der Welt der Arbeitslosen oft weit entfernt“, so schreibt der katholische Sozialethiker und Jesuit Friedhelm Hengsbach, „Sie betrachten die Caritas und die Diakonie als ausgelagerte Spezialeinheiten der Glaubensgemeinschaft. Diese seien für die Ausgegrenzten und Ausgeschlossenen zuständig.“ Dieser Befund widerspricht dem, was die Haltung der Barmherzigkeit eigentlich will. Sie fordert eine liebende, offene, wahrnehmende und hörende Aufmerksamkeit ein, die das Leiden anderer sieht und es sich zu Herzen gehen lässt. Eine solche Aufmerksamkeit setzt ein leidenschaftliches Interesse für andere Menschen voraus. Die Sehnsucht nach einem erfüllten Leben schließt auch die Sehnsucht nach Erwerbsarbeit mit ein. Arbeit ist ein wesentlicher Faktor unseres Lebens. Arbeit ist wichtig für die eigene Identität und das Selbstbewusstsein und hat von daher einen unveräußerlichen Wert, denn dahinter steht der Mensch mit seiner ganzen Würde. Es bestimmt auch die Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft. Diese wird durch mehrere Faktoren des Lebens maßgeblich geprägt: Familiäre Beziehungen, Freundschaft und Liebe, Wohnen, Schule, Kultur und Bildung sind als zentrale Bereiche hier zu nennen und natürlich auch die Erwerbsarbeit. Die Arbeit hat sich in unserer Gesellschaft, welche sich mit Stolz als „Arbeitsgesellschaft“ bezeichnet, zur wichtigsten Instanz für die Identitätsbildung und Sinnfindung vieler Menschen entwickelt. Durch die Erwerbsarbeit und die Höhe des daraus resultierenden Einkommens werden Menschen bewertet. In einer solchen Gesellschaft werden arbeitslose Menschen und Menschen ohne Erwerbschance buchstäblich „wertlos“ gemacht. Arbeitslosigkeit wird von daher nicht selten als erhebliche Identitätskrise erlebt. Gemäß der Katholischen Soziallehre steht der Mensch im Mittelpunkt der Arbeit und der Wirtschaft, der Mensch als Ebenbild Gottes, der sich seine Würde nicht erst „verdienen“ muss. Die Grundhaltung der Barmherzigkeit, die Grundhaltung des Hinschauens, Zugehens, Hinhörens und Zupackens darf uns dabei leiten. Barmherzigkeit ist mit den Worten von Papst Franziskus gesprochen eine Haltung, die den Glauben daran ermöglicht, wieder in die Spur gesetzt zu werden. Denn auf sich allein gestellt, zu warten und zu hoffen, ist schwer.

Die gesamte Predigt finden Sie unter www.arbeitslosenstiftung.at

**Das Warten und Hoffen auf eine
Arbeitsstelle ist schwer, sagen Jugendliche.**

**Unterstützen Sie bitte arbeitslose Menschen
mit Ihrer Spende an die
Bischöfliche Arbeitslosenstiftung
mit beiliegendem Zahlschein oder direkt
IBAN AT09 1860 0000 1065 3210**

Hier arbeitet ein Mensch



Einladung zum gemeinsamen Feiertag von KAB und Betriebsseelsorge am 12. Oktober 2019, 13.00 bis 19.30 Uhr im Museum Arbeitswelt in Steyr

Eineinhalb Jahre waren die MitarbeiterInnen von KAB & Betriebsseelsorge OÖ und dem Fachbereich Arbeit der kj OÖ unter dem Motto „Hier arbeitet ein Mensch“ unterwegs, um über die Hürden und Möglichkeiten, in der Arbeitswelt Mensch zu sein, ins Gespräch zu kommen. Am 12. Oktober wird in Workshops präsentiert, was gute Arbeit heutzutage ausmacht und wo Spielräume gefunden wurden, gute Arbeit für alle zu gestalten. Es ist nun an der Zeit, erste Ergebnisse zusammenzutragen und bisher Gelungenes gemein-

sam zu feiern.

Es gibt auch die Möglichkeit, die Ausstellung „Arbeit ist unsichtbar“ im Museum Arbeitswelt zu besuchen und am Jubiläum 50 Jahre Solidaritätsfonds der KAB und KAJ teilzunehmen.

Herzlich eingeladen sind alle, die mit der Kampagne „Hier arbeitet ein Mensch“ in Berührung gekommen sind, denen die Verbindung Kirche – Arbeitswelt wichtig ist und die sich mit der KAB OÖ, Betriebsseelsorge OÖ, kj OÖ und mit der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung verbunden fühlen.

Nähere Informationen unter: www.mensch-arbeit.at

Herzliche Gratulation

Barbara Mitterndorfer-Ehrenfellner, Referentin der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung, ist in ihrer ehrenamtlichen Funktion Obfrau des Vereins Zu-Flucht. Am 4. Mai 2019 bekam der Verein den 26. Solidaritätspreis 2019 der KirchenZeitung verliehen. Besonders gewürdigt wurde der engagierte Einsatz der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen für geflüchtete Menschen aus den Kriegsgebieten. Der Verein bietet Unterstützung bei Wohnungs- und Arbeitssuche, spezielle Angebote für Frauen, Freizeitaktivitäten. Damit sich die geflüchteten Menschen ein Leben aufbauen können, vergibt der Verein Mikrodarlehen, die durch Einnahmen bei Benefizveranstaltungen finanziert werden. Im Kost-Nix-Laden gibt es kostenlos Dinge für den täglichen Bedarf. Nähere Informationen unter www.zu-flucht.at.



v.l. Diözesanbischof Manfred Scheuer, Soziallandesrätin Birgit Gerstorfer, drei MitarbeiterInnen des Vereins Zu-Flucht, Obfrau Barbara Mitterndorfer-Ehrenfellner, Obfrau-Stv. Kurt Mitterndorfer, Landeshauptmann Thomas Stelzer

Neu im Kollegium

Wir begrüßen neu im Kollegium der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung **Uwe Hildebrand**, Vorsitzender des Forums Christ und Wirtschaft. Er wird die Katholische Aktion im Gremium vertreten.



Wir danken recht herzlich **Dr. Bert Brandstetter** für seine engagierte Mitarbeit im Kollegium. Er hat 6 Jahre die Katholische Aktion vertreten.

Neu bei uns



Katja Kloimstein MA

ist seit Anfang Mai neue Trainerin im Jugendprojekt JUCAN der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung. Katja hat Soziale Arbeit studiert und arbeitete zuletzt mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in einer Wohngemeinschaft. Katja ist in vielen Bereichen ehrenamtlich engagiert. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Herzlichen Dank an ihren Vorgänger **Rainer Rathmayr MA** für sein Mitdenken und seine engagierte Arbeit in unserem Jugendprojekt. Er übernimmt in Zukunft die Koordination für das Projekt Pflichtschulabschluss im Wissensturm, Volkshochschule Linz. Wir wünschen ihm alles Gute für seinen neuen Aufgabenbereich!

TEIL
MEINES
LEBENS.

VKB | BANK

Aus Solidarität mit sozial benachteiligten Menschen:
Ihre Spende für die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung
IBAN: AT09 1860 0000 1065 3210

www.vkb-bank.at

Medieninhaberin und Herausgeberin: Bischöfliche Arbeitslosenstiftung der Diözese Linz, Domgasse 3, 4020 Linz, 0732 778 13 70, arbeitslosenstiftung@dioezese-linz.at, www.arbeitslosenstiftung.at. Sie können die Zusendung unserer Zeitung INFOS jederzeit bei oben angeführten Kontaktdaten widerrufen.
Redaktion: Barbara Mitterndorfer-Ehrenfellner, Kurt Rohrhofer, Christian Winkler. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung der Redaktion und der Herausgeberin. **Fotoquelle:** Bischöfliche Arbeitslosenstiftung (falls nicht anders angegeben). **Blattlinie:** Informationsorgan der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung. **Hersteller:** kb-offset, Kroiss & Bichler GmbH, Römerweg 1, 4844 Regau